# Wohngärten erhöhen Wohnqualität

Autor(en): **Badilatti, Marco**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **79 (1984)**

Heft 2

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-175142

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**



*Vorgärten trennen Haus und Strasse durch einen Grünstreifen von 2 bis 6 Metern Breite (Bild Stadtplanungsamt Bern)*
*Des espaces verts de 2 à 6 m de large séparent les maisons de la rue.*

# Vorgärten erhöhen die Wohnqualität

**Zwischen heimat- und naturschützerischen Anliegen gibt es manche Berührungspunkte. Einer von ihnen betrifft die Grünflächen innerhalb unserer Städte und Dörfer. Sie sind in der jüngeren Vergangenheit oft durch Hoch- und Tiefbauten bedrängt worden. Aber es gibt auch Beispiele, die eine Kehrtwende signalisieren.**

Natürliche oder naturnahe Lebensräume – Wälder, Riede, Magerwiesen, Hecken und Weiher – finden sich in unsern Siedlungen eher selten. Künstliche Anlagen wie Gärten, Parks, Spielwiesen, Baumalleen, Grünstreifen usw. herrschen hier vor. Aber auch sie spielen eine wichtige Rolle als *Lebensraum* vieler Pflanzen und Tiere und bieten dem Menschen Ausgleich, Erholung und Kontaktmöglichkeiten zur Natur. Vor allem aber erhöhen sie die Lebensqualität namentlich in städtischen Gebieten. Es ist deshalb nötig, dass wir sorgsam mit diesen immer seltener werdenden «Stadtbiotopen» umgehen. Warum, das sei hier an einem konkreten Fall dargelegt: am Beispiel der *Vorgärten,* genauer an den Vorgärten im Kirchenfeld-Quartier in Bern.

## Das Kirchenfeld

Das Kirchenfeld zählt in unserem Land zu den bedeutendsten städtebaulichen Anlagen des *19. Jahrhunderts.* Es geht auf einen modifizierten Quartierplan von 1881 zurück und wurde damals für die tonangebende Schicht, das wohlhabende Bürgertum, als «ländliche Anlage abseits von Fabriken» erstellt. Vom brückenkopfartigen *Helvetiaplatz* mit dem historischen Museum strahlt halbkreisförmig ein Strassennetz nach barockem Vorbild in das Kirchenfeld aus. Villen verschiedener Stile mit vorgelagerten Gartenanlagen prägen das Quartier und verleihen ihm noch heute einen besonderen Reiz. In den letzten 20 Jahren hat man diesen leider verkannt. *Gedankenlose Eingriffe* sowohl in die Bausubstanz als auch in die dazwischenliegenden Grünräume waren die Folge. Betroffen waren namentlich die Vorgärten. Nicht von ungefähr schreibt *Dr. J. Schweizer* in seiner Entstehungsgeschichte des Kirchenfelds:
«Das Grün ist im Kirchenfeld nicht belangloses Attribut, sondern eminent wichtiges Element der ganzen Quartieranlage. Wenn Gärten oder Vorgärten (meist zugunsten von Privat-Parkplätzen) verschwinden, dann ist es wohl schade für diesen oder jenen Baum; aber viel schwerwiegender ist im Kirchenfeld der Einbruch in ein ganzes ‹Grünsystem›, das zentraler Bestandteil der Quartieranlage ist…»

## Parkplätze gegen Gärten

Die Vorgärten *(= das Land zwischen der Strassenbegrenzung und der strassenseitig orientierten Hausfassade)* im Kirchenfeld charakterisieren wesentlich den durchgrünten Strassenraum. Ihnen verdankt das Quartier eine hohe Wohnqualität im Aussenraum. In jüngerer Zeit wurden sie indessen nicht nur in diesem Quartier bei Liegenschaftssanierungen verunstaltet. Oft wurde sogar versucht, das Vorgartengrün aufzugeben, um *neue Parkplätze* schaffen zu können. Für das Quartierbild und die Wohnqualität eine schmerzhafter Verlust! Zumal die Vorgärten im Kirchenfeld ein eigentliches Grünsystem im Quartier bilden und viel stärker hervortreten als etwa die Hauptgärten.
Auf einen Vorstoss der *Quartierkommission Kirchenfeld-Brunnadern* hat deshalb das Stadtplanungsamt Bern zusammen mit der Stadtgärtnerei durch den Raumplaner *Rudolf Rast* eine Studie über die Bedeutung und Gestaltung der Vorgärten im Kirchenfeld ausarbeiten lassen. Sie ist kürzlich erschienen und verdient über die bernischen Gemarchungen hinaus breite Aufmerksamkeit. Sie will
– *über die Bedeutung der Vorgärten aufklären,*

## Jardins citadins

La défense du patrimoine et celle de la nature vont souvent de pair. L'un de ces «points de rencontre» est la verdure citadine, souvent sacrifiée, ces dernières décennies, à la construction. Parcs, places de jeu, allées d'arbres, etc., constituent des biotopes pour bêtes et plantes, aident l'homme à mieux respirer, agrémentent son environnement. Un exemple particulièrement intéressant de ces précieux coins de nature en milieu urbain est le quartier du Kirchenfeld, à Berne.
Aménagé au XIX$^{e}$ siècle par la classe dirigeante qui aspirait à «s'éloigner des fabriques dans un décor campagnard», il a gardé tout son charme, grâce à une harmonie où la végétation tient un rôle éminent: selon le D$^{r}$ J. Schweizer, qui a écrit l'histoire du Kirchenfeld, c'est un ensemble d'importance nationale. Les «Vorgärten» (c'est-à-dire les espaces verts entre la rue et la façade principale des maisons) en sont un élément essentiel.
Cette verdure est d'autant plus mportante aujourd'hui que

*– die städtebaulichen Auswirkungen bei sachgemässer Instandhaltung und bei zerstörerischen Eingriffen in das Gartenvorland darstellen,*
*– gute und schlechte Vorgartenbeispiele zeigen,*
*– die Bauherren für die Vorgartengestaltung sensibilisieren*
*– und auf die Aktualität der Vorgärten in unsern Quartieren aufmerksam machen.*

## Schutz ist nötig

Wichtige Gestaltungselemente der Vorgärten sind der Abschluss gegen den öffentlichen Raum (Sockelmauern, Zäune, Hecken, Tore), die Vorgartenfläche (Beläge) sowie Bäume und Sträucher verschiedener Wuchsformen. Im Quartier Kirchenfeld wirken die Vorgärten um so nachhaltiger, als heute – im Gegensatz zur Gründerzeit – deren Bäume voll ausgewachsen sind. Dieses grüne Netz wird aber auch deshalb immer wichtiger, weil dahinter in den letzten Jahren leider viele reichdekorierte Häuser von einst durch funktionalistische Neubauten ersetzt worden sind und die Vorgärten die einzigen Elemente der früheren Quartiersstruktur geblieben sind. Sie setzen im Strassenraum einen *menschlichen Massstab* und verleihen dem Strassenbild ein liebenswertes Gesicht. Ihre Sträucher und Bäume schützen die Anwohner vor Verkehrsimmissionen und wirken auch als «psychischer Schutzfilter» gegen den Strassenraum. Vorgärten sind zudem sehr beliebt zum Spielen, Sitzen und als Abstellfläche, und sie grenzen den öffentlichen zum privaten Raum ab.

## Praktische Tips

Die vom Stadtplanungsamt Bern veröffentlichte Studie unterbreitet deshalb aufgrund konkreter Erfahrungen im Kirchenfeld und den andern Quartieren der Stadt folgende Empfehlungen zum Schutze *bestehender Vorgärten:*
«– Bestehende Vorgärten müssen unbedingt erhalten und fachgerecht gepflegt werden.
– Autoabstellplätze in Vorgärten bei Wohnhäusern sollten wenn möglich rückgängig gemacht werden.
– Das mit Parkplätzen belegte Vorland vor Läden und Gewerbebetrieben sollte, wo immer möglich, mit einigen hochstämmigen Bäumen in der Flucht der anschliessenden Gartenzäune bepflanzt werden.
– Für die Gestaltung der bestehenden Vorgärten gilt grundsätzlich das gleiche wie für die reichdekorierten Fassaden aus der Gründerzeit.
Neue Vorgärten sollten nach den Prinzipien der alten Vorgärten gestaltet werden. Bei Wohnbauten erfolgt der Abschluss gegen den öffentlichen Raum durch:
– Mauersockel von 0,3–0,8 m Höhe und Zaun bis mindestens 1,4 m Gesamthöhe
– Hecken in der Höhe des Gartenzaunes bis zur Mannshöhe
– Betonung des Gartentores, z.B. durch Hochziehen des Mauersockels.
Bei bestehenden Autoabstellplätzen ist, sofern sie nicht aufgehoben werden können, durch das Pflanzen von hochstämmigen Einzelbäumen auf der Parzellengrenze ein Bezug zum Vorgarten herzustellen.

*Stauden und niedere Gehölze*
Wichtig ist hier zu bedenken, dass diese Pflanzen häufig schattig stehen. Das braucht kein Nachteil zu sein, wenn die Auswahl entsprechend getroffen wird. Geeignete Stauden wären zum Beispiel Geissbart (Aruncus), Prachtspiere (Astilbe), Silberkerze (Cimicifuga), Fingerhut (Digitalis), Funkie (Hosta) usw. und natürlich sämtliche Farne.
Niedere, schattenverträgliche Gehölze sind z.B. Zwergschneeball (Viburnum davidi), Mahonie (Mahonia aquifolium), Seidelbast (Daphne mezereum), Efeu (Hedera helix arborescens) etc.

*Sträucher und Bäume*
Generell eignen sich alle Ziersträucher. (Es wäre ein falsches Natur- und Kulturverständnis, in dieser Situation nur einheimische Pflanzen verwenden zu wollen. Der Vorgarten ist in seinem Wesen ausgesprochen städtisch, vom Menschen und seinen Tätigkeiten geprägt. Tradition und Ästhetik des klassischen Vorgartens verlangen nach der Vielfalt fremdländischer Pflanzen und nach Kulturformen wie z.B. Hochstammbäumen.)
Zu beachten sind neben der Besonnung vor allem die Platzverhältnisse. Zu gross werdende Sträucher und Bäume in zu kleinen Gärten werden zwangsläufig zurückgeschnitten, was leider häufig einer Verstümmelung gleichkommt. Deshalb gilt es, schon bei der Pflanzung zu bedenken, wie gross der Strauch oder der Baum in 10 Jahren sein wird.» *Marco Badilatti*

*Wird der Vorgarten verbetoniert, verliert das Strassenbild seinen Charakter (Bild Stadtplanungsamt Bern)*
*Quand du béton remplace le jardinet, la rue perd de son caractère.*



bien des maisons naguère richement ornées ont fait place à des bâtisses fonctionnelles: les arbres les masquent et rendent la rue plus avenante; ils protègent en même temps leurs habitants contre les gaz de voitures et constituent aussi un «filtre psychique».
Les atteintes modernes à la beauté de ce quartier (où, en particulier, les «Vorgärten» sont souvent remplacés par des garages) sont pareilles à beaucoup d'autres du même genre; aussi l'étude récemment élaborée par le Service communal de planification – à la demande de la commission de quartier Kirchenfeld-Brunnadern – pourra-t-elle inspirer bien d'autres municipalités. Elle a notamment pour but de sensibiliser les maîtres d'œuvre, et de mettre en relief l'actualité de ces espaces verts à l'intention d'autres quartiers. Après avoir montré toute leur valeur, elle formule des recommandations détaillées, par exemple quant aux essences (pas forcément indigènes: on est en milieu citadin!) à utiliser. Elle se prononce pour le maintien intégral des «Vorgärten» existants, et, pour les nouveaux, préconise l'application des principes qui ont prévalu lors de la création du Kirchenfeld.